

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 275.

Dienstag den 2. October.

1849.

Bekanntmachung.

Die allhier angekommenen Meßfremden, welche bis jetzt Aufenthaltskarten nicht abgeholt, so wie diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen logirenden Fremden noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, solches ungesäumt zu bewirken.

Hierbei wird bemerkt, daß die Gebühren für Ausfertigung einer Aufenthaltskarte 5 Ngr., und für Visirung eines Passes 2½ Ngr. betragen.

Wer über die gehörig erfolgte Meldung eine Bescheinigung zu erlangen wünscht, hat den Meldezettel doppelt einzureichen und empfängt sodann ein mit dem Stempel des unterzeichneten Amtes versehenes Exemplar zurück.

Leipzig, den 1. October 1849.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Stengel, Pol.=Dir.

Lebenswürdigkeiten der Leipziger Michaelismesse.

Leuchts Delgemälde in der Katharinenstraße in Frege's Hause.

Diese Delgemälde, meist Originale, zum Theil aber auch getreue Copien berühmter Meisterwerke, verdienen gewiß auch in diesen Blättern eine kurze Erwähnung, da die meisten unter ihnen theils wirklichen Kunstwerth haben, theils schon durch den zur Darstellung gewählten Gegenstand an sich fesseln. Die Krone von allen ist unstreitig ein großes Seestück, mit der Fernsicht von Rio Janeiro. Die ganze Art der Auffassung, die schöne Perspective, die naturwahre Darstellung der Luft und der Meereswogen, die bis ins Kleinste sorgfältig ausgeführten Schiffe, der Totaleindruck endlich, den das Bild macht, dies Alles erhebt dasselbe zu einem Meisterwerke. Eine große Landschaft mit der Fernsicht von Dresden, eine andere aus der Gegend von Salzburg mit heimkehrenden Jägern, eine dergleichen mit Hirschen in der Brunst und endlich die Ansicht einer Gegend bei Gastein in Tyrol, zugleich das Alpenglühen darstellend, gehören ebenfalls zu den bedeutenderen Kunstwerken dieser Sammlung. Neben ihnen verdienen aber auch die Ansichten von Ragusa, Interlaken u. s. w., so wie mehrere Winterlandschaften genannt zu werden, vorzüglich aber einige höchst anziehende Genrebilder, z. B. trauernde Barricadenhelden auf den Zwingerruinen in Dresden, Dresdner Schenkstube mit preussischen und sächsischen Reitern, der alte Jäger, der Clarinettenspieler, das Kohlenmädchen im Winter u. a. m. Die Preise der Bilder sind übrigens nicht zu hoch gestellt.

Optische Panoramen.

Von optischen Panoramen, die diesmal wieder überzählich vertreten sind, habe ich bis jetzt nur die in Krögel's Schweizerfalon und die von Kopelent und Barthold gesehen. Unter denen des Herrn Krögel verdienen namentlich die Schweizer- und Rheinansichten hervorgehoben zu werden, die besonders bei Abendbeleuchtung von schöner Wirkung sind. Herrn Kopelent's

Panoramen sind, wie immer, zeitgemäß gewählt und fast durchgängig mit großem Fleiße gemalt und ebenfalls sehr effectvoll. Herr Barthold endlich hat außer dem Barricadenkampfe und einigen Schlachten nur landschaftliche Ansichten, von denen viele so schön ausgeführt sind, daß das Auge mit Vergnügen auf ihnen ruht. Ich mache zugleich noch auf das schöne Trompetenwerk aufmerksam, welches am Eingange steht, und nicht nur einen schönen vollen Klang hat, sondern zugleich auch Püppchen in Bewegung setzt und verwandelt, so daß es auf doppelte Weise unterhält.

Der gymnastische Künstler Herr Alvers und sein Kunstpferd.

Herr Alvers giebt seine Vorstellungen in einer Bude dem Affenhause schief über. Dieselben beginnen mit den zwar hier öfters gesehenen, aber wahrhaft an's Unglaubliche grenzenden Kunstleistungen eines Pferdchens, das nicht nur auf vorgelegte Fragen durch Kopfbewegungen antwortet, sondern auch zählt, addirt und subtrahirt, die Augen der Würfel und auf eine Tafel geschriebene Zahlen angiebt, indeß sein Herr unbeweglich dasteht, ohne ihm nur das kleinste Zeichen mit der Hand zu geben. Hierauf führt uns Herr Alvers Gellerts Fabel vom Hute auf, indem er einen Hut oder vielmehr breiten Hutrund wohl in zwanzig verschiedene Hutformen zu bringen weiß. Diesem Vorspiele folgen endlich die gymnastischen Künste à la Klischnigg, welche er mit außerordentlicher Gewandheit und Sicherheit, auch mit manchen neuen Veränderungen ausführt, die aber dennoch bei weitem übertroffen werden durch die Schlussproductionen, welche aus den erst vor einigen Jahren erfundenen Flaschenkünsten bestehen. Herr Alvers ruht mit den Füßen am Halse einer auf dem Tische oder einer Pyramide stehenden Flasche und führt in dieser schwierigen Stellung mit größter Sicherheit verschiedene Jongleurkünste, z. B. das Kugel- und Stäbchenspiel, das Tellerdrehen u. s. w. aus, die an sich schon Bewunderung verdienen. Die Schlusspyramide (ein Stuhl auf vier Flaschen, auf diesem eine Flasche, auf deren Halse